

Zustand und Zukunftsperspektive der Fremdsprachenpolitik in der Türkei

Nevide Akpınar *Dellal* / Mehmet *Gündoğdu*

Die vielfältigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen haben sich in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts beschleunigt und intensiviert. Dies wird besonders deutlich bei der weltweiten Verflechtung von Informationen und an den Veränderungen, die im Allgemeinen unter dem Begriff der "Globalisierung" gefasst werden. Unsere heutige Welt ist durch die Internationalisierung der wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und persönlichen Kontakte der Menschen sowie damit durch die Intensivierung der internationalen Beziehungen gekennzeichnet.

Diese Entwicklungen in der globalisierten Welt haben gleichzeitig zu einem Bedarf an der Erlernung mehrerer Fremdsprachen geführt. Dem Erlernen mehrerer Sprachen kommt eine immer größere Bedeutung zu.

Fremdsprachenkenntnisse, deren Bedeutung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten infolge der immer schneller vor sich gehenden Kommunikationsbeziehungen weiterhin zunehmen wird, sind wichtige Voraussetzungen dafür, die Welt zu erschließen und zu verstehen. Sie sind wichtig für die interkulturellen Beziehungen und für die Verwirklichung einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit sowie für das Empfinden unterschiedlicher Denk- und Lebensweisen und Gefühle. Das Erlernen mehrerer Sprachen ist in diesem Sinne nicht nur der Erwerb eines Kommunikationsmittels, das in vielfältigen Alltagssituationen praktisch verwendet wird, sondern auch ein unverzichtbares Mittel der Weltentdeckung und der Horizonterweiterung. Das Erlernen von Sprachen fördert zudem Toleranz und Verständnis zwischen Menschen aus unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kreisen. Die Menschen sollten wenigstens eine Fremdsprache erlernen bzw. beherrschen, damit sie andere Menschen und andere Kulturen näher kennen lernen können.

Mit dieser Überlegung hat die Europäische Union die Zielsetzung formuliert, dass junge Menschen neben ihrer Muttersprache eine oder mehrere andere Sprachen erlernen. Junge Menschen sollen sich ohne Probleme in einer anderen Sprache verständigen, über die Grenzen hinweg kooperieren und im Ausland arbeiten können und damit alle Vorteile auf ihrer Seite haben.

Die zentrale Aufgabe der EU-Bildungspolitik besteht darin, die sprachliche Handlungskompetenz in mindestens zwei Fremdsprachen zu fordern und zu fördern. Vorrangiges Ziel ist dabei, junge Menschen auf eine Kultur der Mehrsprachigkeit vorzubereiten, die Mehrsprachigkeit zu fördern und zugleich die Sprachenvielfalt in Europa zu wahren. Denn Europa baut auf der Vielfalt der Kul-

turen auf und Spracherwerb ist eng mit Kultur verbunden. Das zeigt sich besonders deutlich in den EU-Bildungsprogrammen und in der EU-Politik.

Der Erwerb von mindestens zwei europäischen Sprachen wird dabei für die zunehmende wirtschaftliche Integration immer wichtiger. Auf dem europäischen Binnenmarkt haben die Personen Vorteile, die mehrere Sprachen beherrschen. Fremdsprachen werden heute bereits für viele Berufe als eine Basisqualifikation vorausgesetzt. Diese Tatsache bestimmt den Grundgedanken fremdsprachenpolitischer und -didaktischer Entscheidungen in allen europäischen und auch anderen Ländern. Bildungskonzepte sollten deshalb dem Einzelnen auch die Möglichkeit eröffnen, andere Sprache zu erlernen und dadurch die Grenzen der eigenen Sprache und Kultur zu überwinden. Außerdem ist es sehr wichtig, neue didaktische Konzepte für das Fremdsprachenlernen zu entwickeln, um alle EU-Bürger auf ein mehrsprachiges Europa vorzubereiten. Bildung in einer globalisierten Informationsgesellschaft bedeutet in erster Linie, solche Bedingungen zu schaffen, die der gegenseitigen Verständigung und dem Zusammenwachsen dienen und dem Einzelnen individuelle Lernmöglichkeiten geben. Denn in einem größer werdenden Europa wird es ohne Fremdsprachenkenntnisse für den Einzelnen immer schwieriger.

Ausgehend von der Kernbotschaft "Sprachen öffnen Türen", wurde das Jahr 2001 vom der Europäischen Union und dem Europarat zum europäischen Jahr der Sprachen erklärt, in dem Projekte zum Spracherwerbs und zur Mehrsprachigkeit gefördert werden. So wurden im Jahr der Sprachen zahlreiche Projekte und Programme entwickelt, in denen die Bedeutung des Fremdsprachenlernens in der Zeit der Informationsgesellschaft hervorgehoben wird und die einen neuen Schwung in das Fremdsprachenlernen bringen sollten. In zahlreichen Veranstaltungen wurde immer wieder betont, dass die Schüler als zukünftige Erwachsene wenigstens zwei Fremdsprachen gut beherrschen sollten, um ihre Berufe in verschiedenen Ländern des europäischen Binnenmarktes ausüben zu können. Das Förderprogramm zum europäischen Jahr der Sprachen ermöglichte Hunderttausenden Lehrern und EU-Bürgern, eine Fremdsprache zu erlernen und Hunderte grenzübergreifende Projekte über neue Lehrmethoden und Fremdsprachenmaterialien zu entwickeln. Besonders in den letzten Jahrzehnten ist viel Geld und Energie für die Förderung des Erlernens von Fremdsprachen und damit für eine europäische Bürgerbildung investiert worden. Die sprachpolitischen Entscheidungen in dieser Richtung fallen in erheblichem Ausmaße auf Wahrung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt und auf die Förderung der Mehrsprachigkeit (vgl. Edelhoff 2001:4ff; Deutschland. Form für Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, D Nr.3/2001 Juni/Juli: 34ff; Seel, 1995:71).

Wichtig ist dabei zu erwähnen, dass die Türkei sich seit langer Zeit bemüht, am europäischen Integrationsprozess aktiv teilzunehmen und ihren Platz als Vollmitglied in der EU einzunehmen. Zu diesem Zweck hat sie sich 1987 offi-

ziell um eine Mitgliedschaft in der EU beworben. Der Antrag auf Mitgliedschaft wurde zwar nicht abgelehnt, aber es wurden von der EU politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedingungen¹. gestellt, die die Türkei unbedingt erfüllen müsse (vgl.Bozkurt 1997 und Ülger 2000). In der Diskussion in der Türkei wird immer wieder zur Sprache gebracht, dass das Land nicht mehr ohne den Kontext 'Europa' zu denken sei. Das bedeutet aber, dass sich die Türkei mit EUNormen auseinandersetzen und sie erfüllen muss. Wenn die Türkei auf eine Integration in die EU in wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Hinsicht hinarbeite, sollte sie insbesondere die jungen Menschen auf ein multikulturelles und mehrsprachiges Leben in Europa vorbereiten und für sie die Möglichkeiten schaffen, zumindest eine gewisse Fähigkeit zur Kommunikation in zwei oder mehr Sprachen zu erwerben. Die Fähigkeit, in verschiedenen Sprachen zu kommunizieren, auch wenn dies nur auf ein Mindestniveau beschränkt bleibt, ist eine Schlüsselfunktion geworden, weil man ohne Sprachkompetenz die Probleme, die nach dem Eintritt der Türkei in die EU entstehen, nicht bewältigen kann. Das ist deshalb sehr wichtig, damit man die türkischen Interessen den EULändern gegenüber vertreten und den Herausforderungen des Binnenmarktes meistern kann. Eine Kooperation im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich und ein gemeinsamer Binnenmarkt sowie eine politische Union sind nur durch einen ständigen Dialog der Partner zu verwirklichen.

Auch in der Türkei wird immer wieder auf die Bedeutung der Fremdsprachen hingewiesen, weil die Türkei an der Integration in die EU interessiert ist. Bevor wir jedoch auf die Fremdsprachenpolitik der Türkei eingehen, möchten wir zunächst einen kurzen Überblick über die Situation des Fremdsprachenunterrichts in der Türkei geben, weil die Sprachenpolitik sich direkt auf den Fremdsprachenunterricht auswirkt.

Wenn wir die Situation des Fremdsprachenunterrichts in der Türkei betrachten, können wir sagen, dass drei westliche Sprachen, d.h. Englisch, Französisch und Deutsch, bis 1997 erst ab der Sekundarstufe I und II als Pflichtfach unterrichtet wurden. Im Jahre 1997 wurden mit der Verabschiedung eines neuen Gesetzes grundlegende Reformen im türkischen Schulwesen eingeleitet². Durch das neue Schulgesetz wurde die Pflichtschulzeit von fünf auf acht Jahre erhöht und dadurch auch eine wichtige Voraussetzung für den Anschluss an die EU-Standards geschaffen. Mit Beginn des Schuljahres 1997/98 trat eine weitere Neuregelung in Kraft. Seitdem beginnt der Fremdsprachenunterricht bereits in der 4. Jahrgangsstufe als Pflichtfach mit 2-4 Wochenstunden, in der 6. Klasse kommt eine zweite Fremdsprache als Wahlfach hinzu. Das Bildungsministerium hat für den Pflichtschulbereich Englisch als verbindliche erste Fremdsprache festgelegt.

¹ www.boen.end.de/eutuerk.htm

² <http://www.meb.gov.tr/index.htm>

Im Sekundarbereich sind Englisch, Deutsch und Französisch als Wahlpflichtfach in unterschiedlicher Form vertreten. Englisch ist mit großem Abstand die meistgelernte Fremdsprache. Dies wirkt sich zweifelsohne negativ auf das Erlernen anderer Fremdsprachen wie Deutsch und Französisch aus; die Zahl der Deutsch- und Französischlernenden in den allgemeinbildenden Schulen ist rückläufig (vgl. Polat, 1998:132). „Wenn aber die Kenntnis von mindestens zwei Fremdsprachen eine Voraussetzung für ‚eine sprachlichen Europa-kompetenz‘ ist, dann darf man sich bei den sprachpolitischen Entwicklungen in der Türkei nicht mehr nur mit Englischkenntnissen zufrieden geben“ (Tapan, 2000:51). Vielmehr muss das Erlernen weiterer Fremdsprachen neben dem Englisch gefördert werden, d.h. in den Schulen sollte nicht nur eine bestimmte Fremdsprache für alle angeboten werden, sondern es sollten mehrere Fremdsprachen zur Wahl gestellt werden. Mit anderen Worten: Es geht nicht mehr um die „Beherrschung“ einer fremden Sprache bis zu einem gewissen Grad um der „Verständigung“ oder gar nur eines gewissen Bildungswertes willen, sondern um soziale Handlungsfähigkeit in der jeweils anderen Kultur und Sprache; es geht darum, notwendige Zwei- oder Mehrsprachigkeit und –kulturalität, Toleranz, Fremdverstehen, Kulturmündigkeit zu erwerben (Bhatti-Küppers/Ehnert, 1998:554)

Die türkischen Schulen sollten deswegen den Schülern als zukünftige EU-Bürger wenigstens zwei europäische Fremdsprachen anbieten. Dann hätte die deutsche Sprache in der Türkei die Möglichkeit, sich neben dem Englischen als zweite Fremdsprache zu etablieren, weil sie im schulischen Bereich als zweite Fremdsprache eine wichtige Rolle spielt (vgl. Polat, 1998:132ff und Polat, 2000:27f).

Die Förderung der Mehrsprachigkeit schließt also immer auch die Förderung der deutschen Sprache ein. Aufgrund der intensiven Kontakte zwischen Deutschen und Türken, die vor etwa 700 Jahren begannen, besitzt die deutsche Sprache ein historisches Prestige in der Türkei.

Im Folgenden möchten wir kurz auf die geschichtliche Entwicklung dieser Beziehung eingehen, um zu erklären, warum die deutsche Sprache in der Türkei eine besondere Stellung hat.

Die ersten Begegnungen Europas mit den Türken waren geprägt von politischen, religiösen und kriegerischen Auseinandersetzungen und die ersten Eindrücke voneinander sind von politisch-religiösen und militärischen Ereignissen bestimmt. Die Begegnung in den letzten zwei Jahrhunderten gestaltete sich in völlig unterschiedlichen Etappen. Im 19. Jahrhundert entstand im Osmanischen Reich eine an westlichen Werten orientierte Reformbewegung, die nach dem Ersten Weltkrieg zur Gründung der heutigen Türkischen Republik führte.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zeichnete sich eine deutliche Hinwendung zu Deutschland im militärischen und wirtschaftlichen Bereich ab. Dem ersten Abkommen in den Jahren 1835-1839 für deutsch-türkische Zusam-

menarbeit folgten die Handelsverträge, mit denen Deutschland eine wichtige Stellung in den Wirtschaftsbeziehungen des Osmanischen Reiches erlangte. Vor und während des Ersten Weltkrieges intensivierten sich die Beziehungen beider Länder.

Dies war auch die Voraussetzung dafür, dass nach dem Krieg die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen der neugegründeten Türkischen Republik und der Weimarer Republik sehr intensiv waren. Viele deutsche Wissenschaftler, Techniker und Experten trugen dazu bei, Verwaltung und Wirtschaft in der neugegründeten Republik aufzubauen. (vgl. Gross, 1979:169) Während des Dritten Reiches fanden viele deutsche Wissenschaftler und Künstler in der jungen Türkischen Republik Asyl. Sie haben auf das türkische Geistesleben und das Universitätswesen einen nachhaltigen positiven Einfluss ausgeübt. Die deutschen Rechtsgelehrten halfen vor allem bei der Umsetzung der Reformen Atatürks und der Rechtsordnung der Türkischen Republik.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und vor allem nach dem Beitritt der Türkei in die Nato wurden die deutsch-türkischen Beziehungen noch enger. Die Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet wurde stetig ausgebaut. Heute ist Deutschland der größte Handelspartner der Türkei. Anfang der 60er Jahre warb Deutschland für seine Wirtschaft türkische Arbeiter an, die heute – über 2 Millionen- zu Mitbürgern der Deutschen in der Bundesrepublik geworden sind. In den letzten Jahren wurde die Türkei außerdem für viele Deutsche zu einem beliebten Urlaubsziel. (vgl. Steinbach 1989: Vorbemerkung; Lerch, 1987:47 und Brügel, 1991:10f).

Besonders ab 1950 haben sich die Beziehungen zwischen der Türkei und den USA im politischen und wirtschaftlichen Bereich intensiviert und demzufolge wurde das Englische in kurzer Zeit zur meistgelernten Sprache. Zur Zeit spielt das Englisch in der türkischen Sprachpolitik eine dominierende Rolle. Das Deutsche steht nach dem Englischen an zweiter Stelle.

Trotz der Dominanz des Englischen in der Türkei spricht vieles dafür, dass Deutsch als Fremdsprache einen wichtigen Rang einnehmen kann:

- Türken und Deutsche pflegen, wie erwähnt, heutzutage in verschiedenen Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Tourismus usw. enge Kontakte zueinander, und EU- Beitritt der Türkei steht vor der Tür.
- Die in Deutschland lebenden über 2 Millionen Türken haben sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor innerhalb Europas entwickelt.
- Deutsch ist eine in Europa weitverbreitete Sprache, die dort wie in anderen Regionen der Welt als Fremdsprache eine große Bedeutung hat. In der EU und der EFTA(Europäische Freihandelszone)sprechen etwa 100 Millionen Menschen Deutsch. Dagegen sprechen nur 62 Millionen Englisch und 60 Millionen Französisch. Deswegen ist die deutsche Sprache eine der wichtigsten Sprachen in der EU, in den Bereichen Wirtschaft und Politik als

Kommunikationssprache dient und in die alle amtlichen Dokumente übersetzt werden (vgl. Seel, 1995:66).

- Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist das Interesse an der deutschen Sprache auch in den osteuropäischen Ländern gestiegen. Weltweit wird die Zahl der Deutschlernenden auf 18 Millionen geschätzt. Die Tendenz ist steigend. Mit der Osterweiterung der EU wird Deutschland – und damit die deutsche Sprache –in der Praxis als Brücke zwischen der alten EU und den künftigen, neuen Mitgliedsländern eine wichtige Rolle haben
- Weil Deutsch eine wichtige Verhandlungssprache im wirtschaftlichen Bereich ist, werden viele Ausschreibungen in dieser Sprache veröffentlicht. Es wäre sehr vorteilhaft, wenn die Vertreter der türkischen Firmen mit den zuständigen Beamten in deutschsprachigen Ländern in deutscher Sprache verhandeln könnten.
- Während die Zahl deutscher Unternehmen, die in der Türkei aktiv sind, Anfang der 80er Jahre noch bei 200 lag, hat sie sich in den vergangenen Jahren auf rund 1000 erhöht³. Da die betriebsinterne Kommunikationssprache Deutsch ist, schicken diese Unternehmen ihre Mitarbeiter nach Deutschland und finanzieren für sie Kurse in verschiedenen Institutionen. Viele Unternehmen in anderen Staaten der Welt haben auch ein großes Interesse an der deutschen Sprache, weil die deutsche Wirtschaft in der EU eine Vollmachtstellung hat und sie als ein Zugang zum europäischen und osteuropäischen Markt gesehen wird. Sie hofft, mit Hilfe der deutschen Sprache bessere Geschäfte in den osteuropäischen Ländern realisieren zu können, weil dort viele Menschen Deutsch sprechen.

Englisch hat sich heute in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik als Lingua franca durchgesetzt. Dies darf keineswegs bedeuten, dass sich der Fremdsprachenunterricht auf die Vermittlung nur des Englischen beschränken sollte. Sprachenvielfalt, auch im Sinne der Beschäftigung mit mehr als einer Fremdsprache, ist ein zentrales Ziel, das in der Fremdsprachenpolitik ernster genommen werden sollte. Dieses Ziel muss sich in den Curricula für die verschiedenen Schulen niederschlagen. „Geht es um die Realisierungsmöglichkeiten eines interkulturellen mehrsprachigen Ausbildungskonzepts in der Türkei, so ist es eine Herausforderung“ besonders die Anadolu-Schulen zu fördern, „weil sie im Vergleich zu den anderen Schultypen des Sekundarbereichs über günstigere Bedingungen (...) für die praktische Umsetzung einer Erziehung zur Mehrsprachigkeit“ verfügen (Polat, 2000:31). An den Anadolu-Schulen, in denen die Mehrsprachigkeit und der interkulturelle Ansatz Anwendung finden, wird die deutsche Sprache je nach dem Schultyp sowohl als zweite Fremdsprache als auch erste Fremdsprache angeboten. Es gibt zahlreiche Anadolu-Schulen, in denen Deutsch als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Aber Auch an den Anadolu-Schulen, in denen der

³ Türkische Tageszeitung „Cumhuriyet“, 19. Dezember 2001:11

Unterricht in Englisch erteilt wird, nimmt Deutsch den ersten Platz als zweite Fremdsprache ein. Dieser Schultyp eröffnet eine Möglichkeiten zur mehrsprachigen Erziehung in der Türkei, weil das didaktisch-methodische Konzept zeitgemäß ist und sich an die Anforderungen der heutigen Welt anpasst. Zudem konkurriert das Deutsche in diesem Bereich nicht mit einer anderen Sprache (vgl. Polat, 2000:32). Daher muss das Deutsche als zweite Fremdsprache im türkischen Schulwesen gefördert werden, wenn man die jungen Leute auf die EU-Mitgliedschaft vorbereiten will.

Eine moderne und auf die EU ausgerichtete Fremdsprachenpolitik sollte sich diese Dimension des Deutschunterrichts vor Augen halten und dementsprechend institutionelle Bedingungen für eine effektive Gestaltung des Deutschunterrichts schaffen.

Jede Bildungsverständnis schlägt sich in einer bestimmten Bildungspolitik nieder. Die Fremdsprachenpolitik, die vom Europarat und von der Europäischen Union gefördert wird, orientiert sich im Allgemeinen an den folgenden zwei Grundzielen:

- Bewahrung und Entwicklung der Sprachen- und der Kulturvielfalt als eine gegenseitige Kulturquelle;
- Förderung des Erlernens von mindestens zweier oder noch mehr Fremdsprachen, um Zwischenmenschliche Beziehungen, die Mobilität der Menschen und den Austausch der Gedanken zu vereinfachen.

Im Rahmen dieser Zielsetzungen sind folgende Prinzipien für die europäische Fremdsprachenpolitik unabdingbar:

- Das Erlernen möglichst vieler Fremdsprachen ist für den zukünftigen Europabürger ein demokratisches Grundrecht.
- Die Dominanz einer einzigen Sprache muss verhindert werden. Im dritten Jahrtausend werden Menschen im zusammenwachsenden Europa mindestens dreisprachig in Wort und Schrift sein müssen. Dabei sollte die Zahl der Fremdsprachen in den Schulen gesteigert bzw. unterschiedliche Sprachen angeboten werden
- Da der Fremdspracherwerb in den Schulen nur begrenzt ist und man dort nur eine begrenzte Anzahl an Sprachen lernen kann, sollten die Schulen die jungen Leute zu lebenslangem Lernen motivieren und der Fremdspracherwerb sollte in Europa Teil des lebenslangen Lernens sein.

Jedes Land wird die diesbezüglichen Diskussionen entsprechend den eigenen Rahmenbedingungen und –richtlinien zum Fremdsprachenunterricht führen und festlegen, und hierbei auch die übergeordneten Lernziele für den Fremdsprachenunterricht zu bestimmen haben. In diesen Diskussionen sollten jedoch auch eigene Perspektiven entwickelt werden, anstelle Vorschläge oder Ansätze in anderen Ländern unhinterfragt zu übernehmen (vgl. Polat, 2001:37).

Die Ansätze und Prinzipien der EU zum Fremdsprachenerwerb lassen sich unter den folgenden zwei Punkten zu subsumieren und zu bewerten:

- die Beseitigung der Vorrangstellung einer einzigen Fremdsprache in den Schulen, d.h. des Englischen, und das Angebot von mehreren Fremdsprachen in den Ausbildungsprogrammen;
- Förderung des frühen Fremdsprachenerwerbs, der eine Grundlage für das lebenslange Lernen verschafft.

Gemessen an diesen zwei Kriterien lässt sich hinsichtlich der Curricula für den Fremdsprachenunterricht in der Türkei sagen, dass die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in die früheren Jahrgangsstufe und die Einführung einer zweiten Fremdsprache erst ab 6. Klasse sehr wichtige Schritte waren. Hierdurch beginnt der Fremdsprachenerwerb in der Pflichtschule in einem früheren Alter und sorgt dafür, dass jeder Bürger wenigstens fünf Jahre lang mindestens eine Fremdsprache zu erlernen. Trotz dieser positiven Entwicklung existiert immer noch verschiedene Probleme. Das größte Problem ist wohl, dass eine einzige Fremdsprache, und zwar Englisch, eine dominierende Rolle im Fremdsprachenunterricht spielt. Die Hegemonie der englischen Sprache über die ganze Welt hat auch die Fremdsprachenprogramme im türkischen Schulwesen beeinflusst und dem Englisch den Status verschafft, als sei sie die einzige erlernenswerte Sprache.

Während alle EU-Länder fordern, dass jeder EU-Bürger neben Englisch mindestens noch eine weitere Fremdsprache in der Schule lernen muss, existiert in unserem Land fast nirgendwo mehr die Möglichkeit, Deutsch, Französisch, geschweige denn anderen Fremdsprachen zu wählen. Außerdem ist es schwer zu erklären, wieso eine Reihe der Germanistik- oder Französisch-Abteilungen an den Universitäten geschlossen werden bzw. keine Studierenden mehr aufgenommen werden. Nicht genügend Raum und Zeit für Deutsch und Französisch im Sprachenangebot der Schulen zu bieten, um Englisch als erste Fremdsprache unter den Fremdsprachen den Vorrang zu geben, ist ein Zeichen der Auffassung „Englisch für alle oder nichts“. Dies jedoch ist eine Haltung, die den Erfordernissen nach einer Vielfalt widerspricht, denn jeder Sprache spiegelt auch eine eigene Weltansicht wider. In der derzeitigen Praxis führt dies zu einer einseitigen Vermittlung. Weltverständnis ist aber niemals nur aus einer Perspektive möglich. Jede Perspektive bedarf der Ergänzung durch die Perspektiven anderer. Deshalb sollten unterschiedliche Sprachen im Angebot der Institutionen vorhanden sein. Ohne Zweifel ist dies ein Problem, das nicht nur in der Türkei, sondern auf der ganzen Welt zur Diskussion steht und auf eine Lösung wartet.

Zur Zeit gibt es in der Türkei keine eigene und weitsichtige Fremdsprachenpolitik. Es hat den Anschein, als würde es in absehbarer Zeit zu keiner ernsthaften Diskussion über die derzeitige Fremdsprachenpolitik kommen. Diese beschränkt sich auf die Festlegung der anzubietenden Fremdsprachen und die Formulierung der Lernziele. Dies ist jedoch keineswegs ausreichend. Will man die

Fremdsprachenpolitik wissenschaftlich erörtern und neu formulieren, so muss man folgende Faktoren berücksichtigen: Schule, Lehrplan, Fremdsprachenunterricht, Zielsetzung, Unterrichtsgruppen, temporale und methodische Modalitäten, Unterrichtsmaterialien, Adressaten, Lehrkräfte, und dabei ein Konzept entwickeln, das all diese Aspekte berücksichtigt. Die Fremdsprachenpolitik in der Türkei muss dringend überarbeitet werden und es müssen Programme entwickelt werden, die den zukünftigen Erfordernissen entsprechen. Eine konsequente Fremdsprachenpolitik muss förderliche Rahmenbedingungen und ein effektives, umfassendes System von Sprachlernangeboten schaffen. Nur so kann auch der Zielvorgabe des lebenslangen Lernens entsprochen werden.

Der Fremdsprachenunterricht ist heute in der globalisierten Informationsgesellschaft ein demokratisches Recht eines jeden Menschen, und jeder Staat ist dafür verantwortlich, seinen Bürgern Möglichkeiten zur Nutzung dieses Rechtes zu bieten. Jedes Land hat das Bedürfnis und Recht, auch unter dem Vorzeichen der Globalisierung unserer Welt seine individuellen Züge zu verleiten und somit einen Teil seiner Unabhängigkeit zu bewahren. Daher benötigen wir Menschen, die vielen Sprachen und Kulturen offen sind.

Literaturverzeichnis

- Bhatti-Küppers, H./Ehnert, R. (1998): *Selbsteinschätzung von Lehrern und Lehrerinnen für Deutsch als Fremdsprache – ein Projektbericht*. In: Info DaF (Deutsch als Fremdsprache) Bd. 25, Nr.5 (1998), S. 553-576.
- Bozkurt, V. (1997): *Avrupa Birliği ve Türkiye*, Istanbul.
- Brügel, S. (1991): *Leben und Wirken Ernst Reuters in der Türkei*, Istanbul.
- Deutschland. Form für Politik (2001): *Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft*, D Nr. 3, Juni / Juli: 34 ff
- Edelhoff, C. (2001): *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Fremdsprachenunterricht*, in: Edelhoff, C. (Hrsg.): *Neue Wege im Fremdsprachenunterricht*, Hannover, S. 4-11.
- Gross, H. (1979): *Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen*. In: Grothusen, K.D.(Hrsg.), *Türken in Europa*. Beiträge des Südosteuropa-Arbeitskreises der deutschen Forschungsgemeinschaft zum IV. Internationalen Südosteuropa - Kongress der Association Internationale d'Etudes du Sud-Est Europeen. Ankara, 13-18.08., Göttingen. S.167-191.
- Polat, Tülin (1998): *Chancen und Probleme des Deutschen als Fremdsprache in der Türkei unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit*, in: Istanbul Üniversitesi Yayınlarından Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi X, S. 129-142.

- Polat, Tülin (2000): *Fremdsprachenunterricht auf der Sekundarstufe in der Türkei im Kontext von zwei- und mehrsprachiger Erziehung*, in: Apeltauer, Ernst (Hrsg.) *Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturvielfalt im Unterricht*. H. 24/25, S. 21-39.
- Polat, Tülin (2001): *Avrupalılık Bağlamında Kültür Boyutuyla Yabancı Dil*, in: Istanbul Üniversitesi Yayınlarından Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi XIII, S. 29-40.
- Seel, H. (1995): *Deutschland in Europa - Europa in Deutschland*, Bonn.
- Steinbach, U. / Lerch, W. G. (1989): *Die Türken und wir*, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Türkei*. Informationen zur politischen Bildung, Nr. 223. 2. Quartal, S. 47.
- Tapan, Nilüfer (1998): *Zum Stand des Faches Deutsch in der Türkei*, in: Istanbul Üniversitesi Yayınlarından Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi X, S. 115-128.
- Tapan, Nilüfer (2000): *Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe nach der Schulreform von 1997 in der Türkei*, in: Apeltauer, Ernst (Hrsg.): *Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturvielfalt im Unterricht*, Heft. 24/25 S. 40-59.
- Ülger, P. (2000): *Avrupa Birliği ile İlişkilerimizde Beklentiler*, in: Cumhuriyet, 31.03.2000.

www.boen.end.de/eutuerk.htm

<http://www.meb.gov.tr/index.htm>